

Politik

Ukraine: Dank Donald Trump gibt es jetzt die dritte Gelegenheit, diesen Krieg zu beenden

Das diplomatische Endspiel um die Ukraine hat begonnen – und plötzlich waren fast alle schon immer für Verhandlungen. Doch Donald Trump hat vieles nur angestoßen – etwa in der für Kiew wie Moskau heiklen Frage der Sicherheitsgarantien

Von **Johannes Varwick**

20.08.2025

„Das hätte auch ganz anders verlaufen können“ – so Bundeskanzler Friedrich Merz nach dem Treffen im Weißen Haus zu Wochenbeginn, als er „schicksalhafte Tage für die Ukraine und Europa“ zu erkennen glaubte. Es werde kompliziert, aber der Weg zum Frieden sei nun offen: „Und du, Donald, hast ihn am Freitag in Alaska geöffnet.“

Mit dieser Bemerkung wischte Merz all die Interpretationen vom Tisch, die im Treffen zwischen Donald Trump und Wladimir Putin in Anchorage einen nutzlosen Bückling vor Russland sahen, bei dem Putin nichts als der „blutrote Teppich“ – so Scharfmacherinnen wie die Europaabgeordnete Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) – ausgerollt worden sei.

Nein: Es könnte nun tatsächlich das diplomatische Endspiel um die Ukraine begonnen haben. Und es steht einiges auf dem Spiel. Nachdem der Westen unter der Führung des damaligen US-Präsidenten Joe Biden Ende 2021 mit kompromisslosen Positionen auf die russischen Vorschläge zur Neuordnung der europäischen Sicherheitsarchitektur reagierte – und damit ein militärisches Eingreifen Russlands bereitwillig riskierte –, nachdem im Frühjahr 2022 bei den Gesprächen in Istanbul die Chance auf ein schnelles Kriegsende leichtfertig verspielt wurde, bietet sich im Sommer 2025 eine dritte Gelegenheit, den Konflikt beizulegen.

Es geht um „Territorien“ und „Sicherheitsgarantien“

Im Vorfeld war zu erwarten, dass in Washington kein Verhandlungs-, sondern ein Verkündigungsgipfel anstand, bei dem Donald Trump eine klare Ansage machen würde. Bester Fall: Wolodymyr Selenskyj und die Europäer akzeptieren den von den USA und Russland offenkundig vorverhandelten Kompromiss, der dann rasch bei einem Dreiergipfel Ukraine/Russland/USA beschlossen wird. Schlechtester Fall: Der Ukraine-Präsident und die Europäer lehnen ab, die USA ziehen sich zurück, der Krieg geht unvermindert weiter.

Doch nach dem vermeintlichen Showdown in Washington stellen sich die Dinge abermals komplizierter dar. Merz sieht nun Anzeichen für ein baldiges Treffen zwischen dem russischen und dem ukrainischen Staatschef. Zur Bereitschaft Russlands, vor allem aber zu den inhaltlichen Fragen sind weiterhin nur die Überschriften bekannt. Und die haben es in sich. Sie lauten „Territorien“ und „Si-

Sicherheitsgarantien.

Eine Formel finden, der die Ukraine wie Russland zustimmen können

Friedrich Merz betont , der Ukraine dürften „keine Gebietsabtretungen aufgezungen werden“ – aber jedem ist klar, dass es zumindest um die De-facto-Anerkennung von territorialen Veränderungen gehen wird. Der diplomatische Kompromiss könnte sein, dem keine De-jure-Anerkennung an die Seite zu stellen. Schwierig wird bleiben, selbst dies nicht als russischen Sieg und damit als Prämie für einen unstrittig völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu verkaufen, aber zugleich eine Formel zu finden, der sowohl die Ukraine als auch Russland zustimmen können.

Das gilt ebenso für die nun ins Zentrum der Debatte gerückte Frage der Sicherheitsgarantien. Trump behauptete kühn, Russland habe solche im Grundsatz akzeptiert und auf dieser Basis sei auch eine amerikanische Beteiligung vorstellbar. Doch der Teufel steckt gerade hier im Detail.

Russland will keinen ukrainischen NATO-Eintritt durch die Hintertür

Denn Sicherheitsgarantien müssen so ausgestaltet werden, dass sie der Ukraine helfen, gegen etwaige künftige Aggressionen geschützt zu sein, aber zugleich von Russland nicht als NATO-Eintritt durch die Hintertür verstanden werden. Genau dies zu verhindern, war und ist zentrales russisches Kriegsziel. Damit scheiden faktisch Stationierungen westlichen Militärs auf ukrainischem Territorium aus. Denkbar sind bestenfalls westliche Truppen in Polen, die dann rasch in der Lage wären, eingesetzt zu werden. Das bedeutet aber, dass es klar umrissene Kontingente, eingespielte Verfahren und auch Übungen geben müsste. Außenminister Johann Wadepful (CDU) findet , am Ende des Tages müsse „es einfach bedeuten: Wir stehen nicht nur mit Worten, sondern dann auch mit Taten an der Seite der Ukraine“.

Merz deutete schon in Washington an, dass Deutschland „möglicherweise mandatspflichtige Beschlüsse“ zu fassen habe, über die nur der Bundestag entscheiden könne. Die innenpolitische Debatte darüber, was die Bundeswehr dabei leisten kann und soll wird die nächsten Tage bestimmen. Aus der Führungsrolle die

ten kann und sein, wird die nächsten Tage bestimmen. Das der Parteipolitiker, der Merz beim Schmieden der „Koalition der Willigen“ fraglos und nicht ohne Geschick übernommen hat, wird hier Verantwortung resultieren.

Wolodymyr Selenskyj will Waffen im Wert von 90 Milliarden Dollar aus den USA haben

Zumal von den USA nicht viel zu erwarten ist, denn Donald Trump hat trotz angeblicher Bewegung in dieser Frage unmissverständlich klargemacht, dass er dies als europäisches Problem sehe. Da ist es mehr als ein Fingerzeig, wenn Selenskyj US-Waffen im Wert von 90 Milliarden Dollar kaufen will – wobei „kaufen“ bei einer klammen Ukraine ja nur heißen kann, dass die Europäer dafür zahlen.

Was bleibt? Alle waren auf einmal immer schon für Verhandlungen – aber nun sind sie tatsächlich und ausschließlich dank einer 180-Grad-Wende von Donald Trump in Gang gekommen. Die vom deutschen Kanzler angeführten Europäer haben sich zurück aufs Spielfeld begeben und sahen sich in Washington als eine Art politischer Airbag, um ungebührlichen Druck auf Selenskyj aufzufangen. Ob jedoch das betreute Regieren der Ukraine hilft, dürfte sich bald zeigen.